

Akzentklasse Ethik und Ökologie kommt gut an

Vor fünf Jahren startete an der Kantonsschule Hottingen die erste Akzentklasse Ethik und Ökologie. Nun wurde das Modell von externen Fachleuten evaluiert. Der grundsätzlich positive Bericht bestätigt die beiden Projektleiter in ihrer Arbeit und liefert ihnen zugleich einige wichtige Denkanstösse.

Text: Jacqueline Olivier Foto: Luca Casetti

Dass der Tenor aller Beteiligten so positiv ausgefallen sei, überrasche ihn eigentlich nicht, meint Markus Lerchi, aber dies mal schwarz auf weiss vor Augen geführt zu bekommen, sei doch befriedigend. Tatsächlich wirft der Evaluationsbericht ein sehr gutes Licht auf die Akzentklasse, die an der Kantonsschule Hottingen seit dem Schuljahr 2004/05 angeboten wird. Ethische und ökologische Fragen werden in der Akzentklasse anhand fächerübergreifender Quartalsakzente interdisziplinär in den Schulalltag integriert, ins Konzept gehören ausserdem ein sich über ein Jahr erstreckender wöchentlicher Sozialeinsatz – zum Beispiel in einem Altersheim oder in einem Durchgangszentrum für Asylsuchende – sowie spezielle Arbeitswochen, unter anderem ein Austausch mit einer ungarischen Schule. Ins Leben gerufen haben das Projekt die Mathematik- und Querflötenlehrerin Sabine Kappeler und der Chemielehrer Markus Lerchi, die beide ein Masterstudium in Angewandter Ethik an der Universität Zürich absolviert haben. Als wissenschaftlicher Begleiter steht ihnen Sozialethiker Hans Ruh zur Seite.

Sozialeinsatz ist ein zentrales Element

Das Evaluationsteam aus St. Gallen befragte Schülerinnen und Schüler der Akzentklasse, beteiligte Lehrpersonen, Eltern, Schulleitung, Schulpersonal, Institutionen, in denen Schüler ihren Sozialeinsatz leisten, sowie das wissenschaftliche Begleiteteam. Sie alle er-



Im Januar 2008 durften Markus Lerchi und Sabine Kappeler den Profax-Preis entgegennehmen.

teilen dem Projekt gute bis sehr gute Noten. Vor allem die integrative Form, die fächerübergreifenden Quartalsakzente und der Sozialeinsatz werden von der grossen Mehrheit der Befragten gelobt. So werde den Schülerinnen und Schülern klar, dass Ethik und Ökologie ein alltägliches, kein separates Thema sei. Den einjährigen Sozialeinsatz beurteilt zwar rund ein Drittel der Schüler als zu lang, für Sabine Kappeler ist aber gerade diese Dauer ein wichtiger Aspekt: «Die Schüler müssen eine längerfristige Verantwortung übernehmen und einmal pro Woche einer Tätigkeit nachgehen, zu der sie sich verpflichtet haben, für manche ist dies eine rechte Herausforderung.» Auch das Evaluationsteam empfiehlt, den Sozialeinsatz unbedingt beizubeh-

alten, kommt allerdings zum Schluss, dass die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte noch verbessert werden könnte.

Information verbessern

Eine weitere Empfehlung betrifft die Erweiterung der Projektleitung, wozu Sabine Kappeler und Markus Lerchi bereits erste Schritte unternommen haben. Auch auf die Information – vor allem die interne – wollen sie wieder vermehrt achten. «Zu Beginn waren wir diesbezüglich sehr aktiv», erzählt Sabine Kappeler, «als das Projekt dann mal lief, haben wir die Kommunikation nicht mehr so gepflegt.» Markus Lerchi relativiert: «Immerhin sind heute schon rund 30 Lehrpersonen beteiligt, und wie weit es für die anderen

Abteilungen wichtig ist, über die Akzentklasse Bescheid zu wissen, müssen wir noch abklären.» Sehr am Herzen liegt den beiden zudem die Weiterbildung der mitwirkenden Lehrpersonen, ein Punkt, den auch das Evaluationsteam anspricht. «Es braucht hier sicher ein besseres Konzept», sagt Sabine Kappeler, «ideal wäre es, wenn zwei bis drei weitere Lehrpersonen das Master-Studium für Angewandte Ethik absolvieren würden.» Noch nicht gelöst sei schliesslich die Frage nach dem richtigen Lehrmittel, denn die vorgesehenen gemeinsamen Lehrmittel – eines für Ökologie, eines für

Ethik – würden von den Lehrpersonen wenig eingesetzt. «Vielleicht könnten wir selber ein entsprechendes Script verfassen», schlägt Sabine Kappeler vor.

Thematik ist aktueller denn je

Obwohl die Evaluation diverse Denkanstösse liefere, habe sie auch ihre Mängel, resümiert Sabine Kappeler. «Es ist im Grunde eine Zufriedenheitsstudie, auf inhaltliche Fragen geht sie nicht ein. Auch den zwischenmenschlichen Aspekten, die in der Akzentklasse ganz wichtig sind, wird die Studie nicht gerecht.» Markus Ler-

chi erklärt: «Ich habe durch den Bericht nichts grundlegend Neues erfahren, aber er ist sicher eine interessante Momentaufnahme.» Die grössere Bedeutung hatte für die beiden, da sind sie sich einig, die Verleihung des Profax-Preises im Januar 2008. Doch die Evaluation, so Sabine Kappeler, könnte den Grundstein legen, um die Akzentklasse vom Projektstatus in den festen Bestand der Schule zu überführen. Denn inzwischen, meint Markus Lerchi, hätten sicher auch die letzten Kritiker eingesehen, dass Ökologie und Ethik nicht bloss Modethemen seien, sondern aktueller denn je.

Doppeltes Jubiläum

50 Jahre Schulanlage Freudenberg-Enge – 30 Jahre Kantonsschule Enge

Die Kantonsschulen Freudenberg und Enge feiern den 50. Geburtstag ihrer gemeinsamen Schulanlage mit einer Jubiläumsausstellung. Unter dem Motto «Akropolis der Bildung» wird das Bauwerk, das als Meilenstein der Schweizer Architektur in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und als Architekturleistung von europäischem Rang gilt, zum Erlebnis einer beispielhaften Bildungslandschaft. Die am 25. September eröffnete Ausstellung führt in neun Stationen durch die gesamte Anlage und eröffnet aufschlussreiche und überraschende Perspektiven auf die Elemente des Bauwerks. Vom 26. bis 30. September fanden an der Kantonsschule Enge zudem diverse Veranstaltungen und Festivitäten aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Schule statt.

Vor 50 Jahren bezogen die rund 700 Schüler der Handelsschule zusammen mit einem Teil des Realgymnasiums die

von Architekt Jacques Schader (1917 bis 2007) neu erbaute Schulhausanlage Freudenberg im Quartier Enge. Bald schon entstand ein wilder Namenswirrwarr rund um die verschiedenen Schulen und Schultypen auf dem Freudenberg: Aus der «Kantonsschule Freudenberg, Handelsschule» wurde 1972 «Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule Freudenberg» und 1976 «Kantonsschule Freudenberg, Wirtschaftsgymnasium und Handelsschule». Die Einführung des Neusprachlichen Typus in beiden Schulen bot zudem Verwechslungsgefahr mit dem Realgymnasium, das seitdem als «Kantonsschule Freudenberg» auftritt. Vor 30 Jahren schliesslich setzte die definitive Taufe der «Kantonsschule Enge» durch einen Beschluss der Rektorenkonferenz diesem Durcheinander ein Ende.

Die Jubiläumsausstellung dauert bis zum 18. Dezember 2009.

Weitere Informationen: www.ken.ch oder www.kfr.ch

Personelles

Mutationen in den Schulleitungen der Mittelschulen

Der Regierungsrat hat nachstehende Wahlen vorgenommen:

Auf Beginn des Schuljahres 2009/2010

– Kantonsschule Limmattal:

Dr. Andreas Messmer, Mittelschullehrperson mbA für Chemie, als Prorektor. Er tritt die Nachfolge von Dr. Robert Binzegger an, der auf Ende des Schuljahres 2008/2009 altershalber von seinem Amt als Prorektor zurückgetreten ist.

Auf Beginn des Frühlingsemesters 2010

– Kantonsschule Enge Zürich:

Beeke Rusch, Mittelschullehrperson mbA für Mathematik, als Prorektorin. Sie tritt die Nachfolge von Dr. Christoph Wittmer an, der auf Beginn des Frühlingsemesters 2010 das Amt des Rektors übernehmen wird.